Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 25. Dezember 1887. Nr. 603.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Am heutigen Vormittag ließ der Kaiser vom Ober Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete sodann längere Zeit mit dem General v. Albedyll und unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach der Rückkehr von derselben beginnt dann, wie alljährlich, um 4 Uhr bei den kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais die Feier des heiligen Weihnachtsabends. Zunächst werden um 4 Uhr Nachmittags die Majestäten mit den Damen und Herren des königlichen Hofstaates gemeinsam das Diner einnehmen, worauf alsdann, nach Aufhebung der Tafel, für dieselben der Weihnachtsaufbau, resp. die Ueberreichung der kaiserlichen Geschenke, stattfindet. Gegen 8½ Uhr erscheinen hierauf die zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie zur Weihnachtsfeier im Palais bei den Majestäten. Am Abend bleiben dann die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, wie alljährlich am heiligen Weihnachtsabends noch zum Thee im königlichen Palais vereint.

Morgen am ersten Weihnachtsfeiertage findet bei den Majestäten ein Hausgottesdienst statt, welcher von D. Kögel abgehalten werden wird und bei dem Mitglieder des königlichen Domchors die liturgischen Gesänge ausführen.

Am Nachmittage werden die Majestäten mit den zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie im königlichen Palais zur Familientafel vereint sein.

— Eine Wiener Privat Depesche der „Nat.-Ztg.", vom 23. Dezember, sagt, trotz aller offiziösen Ableugnungen aus Kopenhagen bestätige sich, daß die Gemahlin des Prinzen Waldemar von Dänemark, Tochter des Herzogs von Chartres, dem Zaren auf Schloß Fredensborg die gefälschten Aktenstücke überreichte. In Wien anwesende Mitglieder der dänischen Königsfamilie beklagen dies sehr.

Welche Mitglieder der dänischen Königsfamilie dermal in Wien verweilen, ist unbekannt, und somit wohl die ganze Mittheilung der Bestätigung bedürftig

— Graf v. Bismarck Schönhausen, Staatssekretär des auswärtigen Amts, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

— Neuerdings wird von gut unterrichteter Seite versichert, Erzherzog Karl Ludwig sammt Gemahlin werde sicher in der ersten Januarwoche seine längst vorbereitete Orientreise antreten. Damit ist das Gerücht von der Petersburger Reise des Erzherzogs widerlegt Aehnliche Gerüchte betreffs des Erzherzogs Albrecht sind noch weniger begründet. Ueberhaupt ist in Wien keinerlei Mission nach Petersburg derzeit in Aussicht genommen.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Brody: Die in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien ausgehobenen Rekruten werden nach Polen dirigirt, wo sie eingekleidet und einexerzirt werden. Trotz des Kriegsrummels werden die ausgedienten Soldaten entlassen; dagegen werden die zeitlich befreiten Militärpflichtigen (rothe Billette) in den Gouvernementsstädten zur Ueberprüfung ihrer Befreiungsansprüche konsignirt. Russische Reisende, welche früher angefragt hatten, ob sie unsere Grenze passiren dürften, haben seit gestern ordentliche Reise-Dokumente beizubringen.

Erzherzog Johann Salvator soll nächstens wieder nach Oesterreich heimkehren und vorerst in Gmunden seinen ständigen Wohnsitz nehmen.

Wenn sich wirklich die hier gemeldete Entlassung der ausgedienten Mannschaften bestätigen sollte, so wäre dies als ein ernstlich friedliches Symptom zu deuten!

— Der belgische Senat nahm vorgestern mit 49 gegen 8 Stimmen und bei 6 Stimmenthaltungen unter Zustimmung der Regierung, welche einen Beweis der Mäßigung und des Patriotismus geben wollte, ein Amendement des ehemaligen liberalen Finanzministers Karl Graux an, welches betreffs des Offiziergesetzes einfach den Militär- und Regimentsschulen einen fruchtbringenden Unterricht im Vlämischen vorschreibt und erst von 1892 an bei Prüfungen für Offiziers-Aspiranten die Kenntniß der französischen und vlämischen Sprache in gleiche Linie stellt. Die Kammer dürfte dieser Modifikation beipflichten und dadurch der gefährlichen Sprachenfrage vorläufig den Stachel benehmen.

— Aus den Nachrichten, welche der „Nat.-Ztg." aus San Remo zugehen, ergiebt sich mit Bestimmtheit, daß nach der vor 14 Tagen aufgetretenen neuen Wucherung im Halse des Kronprinzen jetzt wieder ein Stillstand in dem Krankheits-Prozesse eingetreten ist. Demgemäß ist auch das Allgemeinbefinden des hohen Patienten jetzt ein zufriedenstellendes.

Die „Times" ist ohne Zweifel keiner „politischen Spekulation" betreffs der Krankheit des Kronprinzen verdächtig; ihre Sympathie für denselben ist die herzlichste; und es ist auch nicht anzunehmen, daß sie von Feindschaft gegen Herrn Mackenzie, ihren Landsmann, erfüllt wäre. Die „Times" nun äußert die stärkste Verachtung betreffs des Treibens der hiesigen fortschrittlichen Blätter, mit dem wir uns in den letzten Tagen beschäftigen mußten. Der „Times"-Korrespondent schreibt:

Es wird kaum glaublich scheinen, aber die Presse ist hier mit der unziemlichsten und traurigsten Kontroverse betreffs der wahren Natur der Krankheit des Kronprinzen beschäftigt; es giebt Zeitungen, welche sogar die Frechheit haben, zu behaupten, daß die politischen Hoffnungen gewisser Kreise steigen und fallen mit der Natur der Nachrichten aus San Remo, je nachdem diese für den Augenblick pessimistisch oder optimistisch sind.

Der Korrespondent der „Times" giebt dann eine Inhaltsangabe des Artikels des „Berl. Tageblatt" und fährt dann fort:

Dies wird eine Vorstellung von den Begriffen von Anstand geben, welche gewisse Organe der hiesigen Presse besitzen, und von der Natur der Kontroversen, welche allen Männern von feiner Empfindung Entrüstung und Widerwillen einflößen.

— Das Antwortschreiben des Kronprinzen auf ein kürzlich seitens des Niederbarnimer Kreistags abgesandtes Telegramm lautet folgendermaßen:

San Remo, 19. 12. 87.

An
den königlichen Landrath des Niederbarnimer Kreises, Ritter pp. Herrn Scharnweber
Hochwohlgeboren
Berlin.

S. k. u. k. Hoheit der Kronprinz sind durch die warmen und theilnehmenden Worte und die guten Wünsche, welche der Kreistag des Niederbarnimer Kreises Höchstihm am 17. d. Mts. telegraphisch übermittelt hat, sehr erfreut worden und lassen Eurer Hochwohlgeboren bitten, dem Kreistag den herzlichsten Dank dafür auszusprechen.

von Rabe,
Major und stellvertretender Adjutant.

— Für das durch die „Goldfunde" jetzt stark in den Vordergrund getretene deutsche Schutzgebiet in Südwest Afrika soll, wie es heißt, demnächst eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Kapstadt und Walfischbay eingerichtet werden; auch wird die hiesige „Kolonialgesellschaft für Südwestafrika" wahrscheinlich eine ständige Vertretung in Kapstadt einrichten um Einwanderern die nöthige Auskunft ertheilen zu können. Bei den jüngsten Verhandlungen der Gesellschaft sind Einzelheiten über die Fundorte und die Art des gewonnenen Goldes bekannt geworden, über welche der „Voss. Ztg." berichtet wird:

„Der Goldgräber Stevens hat mit seinen vier Leuten zuerst auf einer Insel von 5 bis 6 Kilometern Umfang, die etwa 200 Fuß aus dem (trockenen) Flußbette des Swakop hervorragt, mit seiner Arbeit angefangen, dann ging er 9 Kilom. flußab und fand dort goldhaltige Quarze. Bald nachher brachte Spengler, ein ehemaliger Mansfelder Steiger, welcher sich dort angesiedelt und eine Eingeborene geheirathet hat, goldhaltiges Gestein und unmittelbar nachher erschienen Eingeborene vor dem Reichskommissar mit Grünstein, welcher mehr Gold enthielt als die vorher gefundenen Erzstücke. Die Stelle, wo die Eingeborenen das Gestein entnommen haben, wurde sofort aufgesucht und festgelegt; der Reichskommissar, Dr. Goering, hat selbst fünf Pfund Gestein zerklopft und damit Goldstaub von mehreren Grammen gewonnen, welchen er in einer kleinen Glasbüchse vorzeigte."

— Den Redakteuren der Wiener Journale ist, wie der „Köln. Ztg." unterm 19. berichtet wird, vom Staatsanwalt eingeschärft worden, keinerlei Nachrichten über militärische Bewegungen mitzutheilen. Gleichzeitig meldet aber der Korrespondent, in einigen Kasernen sei am Sonnabend der Befehl zur Marschbereitschaft ertheilt worden, und es entstand darüber auf der Börse sogleich ein gewaltiger Aufruhr. Es handelte sich zunächst um vier galizische Infanterie-Regimenter, die hier in Garnison sind, aber ihre Rekrutirungs- und Mobilisirungsbezirke in Galizien haben. Außerdem sei am 19. früh eine kleine Artillerietruppe in Marschbereitschaft von ihrem General besichtigt worden und man spreche davon, daß einige Genie-kompagnien ebenfalls baldigst nach Galizien abgehen sollen.

In einer Meldung vom 22. sagt der nämliche Berichterstatter: „Die bisherigen Mittheilungen über den gemeinsamen Ministerrath sind ungenau. Eine bestimmte Summe wurde noch nicht festgestellt, sondern es wurden nur im Allgemeinen die Kosten für vorbereitende Maßnahmen, worunter sich zunächst die Truppensendung nach Galizien nicht befindet, bewilligt. Gegentheilige Meldungen und Gerüchte sind unrichtig."

— Anfangs dieser Woche wurden von Paris aus Gerüchte für unbegründet bezeichnet, nach denen zwischen Frankreich und der Türkei wegen Berichtigung der Grenze zwischen Tunesien und Tripolis Unterhandlungen geführt würden. Der heute hier eingegangene „Temps" enthält aber eine allem Anschein nach halbamtliche Mittheilung aus der sich ergiebt, daß wegen der endgültigen Absteckung jener Grenze seit langer Zeit zwischen Frankreich und der Türkei thatsächlich Unterhandlungen schweben, deren Abschluß jedoch noch in weiter Ferne zu liegen scheint. Dem Sultan war kürzlich, wie der „Temps" behauptet, durch Vermittelung des italienischen Botschafters Baron Blanc eine Karte vorgelegt worden, in welche ein gewisser Theil des zwischen Tunis und Tripolis gelegenen streitigen Gebiets aufgenommen war; zugleich war dem Sultan mitgetheilt worden, daß in der Geographischen Gesellschaft von Paris die endgültige Feststellung der Grenzen zwischen Tunesien und Tripolis als Thatsache angekündigt worden sei. Der Sultan gerieth über diese Mittheilungen in große Aufregung und verlangte von der französischen Regierung Aufklärung. Die französische Regierung erklärte, daß sie nie daran gedacht habe, die schwebenden Grenzverhandlungen als beendet anzusehen und die Regierung des Sultans erklärte sich für durchaus befriedigt.

— Ueber die kürzlich gemachten Goldfunde in Wales liegen so überschwenglich gehaltene Berichte vor, daß gerade dadurch Mißtrauen erweckt wird. So berichtet heute der Londoner „A. Korr." zufolge ein Fachmann: Aus dem westlichen Schacht sind jetzt etwa 500 Tonnen Gestein an die Oberfläche gefördert worden. Dasselbe ist voll von reinem Gold, Bleiglanz, Zinkblende, Eisenpyriten, etwas Kupferpyriten und Mangan. Auch ziehen sich Streifen von schwarzem Schiefer durch das Gestein. Es ist ganz unmöglich, den Goldreichthum auch nur annähernd zu bestimmen, da viele Blöcke, welche nach Außen kein Gold zeigen, im Innern höchst goldhaltig sein können. Am Ende des westlichen Schachtes wurden vier Sprengungen gemacht, welche Tonnen Quarz loslösten. Viele Stücke, die nicht größer als der Kopf eines Mannes sind, müssen mindestens eine Unze Gold jedes Stück enthalten.

— Frankreich hat abermals eine Spionengeschichte und wie es scheint diesmal eine etwas ernstere. Vor einiger Zeit wurde in Nizza, wie die „Köln. Ztg." berichtet, der Unteroffizier Chatelain vom 111. Linienregiment verhaftet, unter dem Verdachte, Pulver für die Lebel-Patronen an Deutschland verkauft zu haben. Eine allem Anschein nach offiziöse Mittheilung über diese Angelegenheit sagt: „Der Fall Chatelain nimmt größere Bedeutung an, als man anfangs dachte. Dem Kriegsminister sind soeben Schriftstücke übermittelt worden, woraus hervorgeht, daß es dem ehemaligen Bataillonsschreiber gelungen ist, durch Vermittelung deutscher Offiziere, die sich in Trana aufhielten, und mit denen er fortdauernd in Beziehungen stand, Patronen des Lebel-Gewehrs nach Deutschland gelangen zu lassen. Der Gefangene befindet sich in Einzelhaft und wird fortwährend überwacht. Man fürchtet, daß es ihm gelungen ist, auch ein Modell des Gewehres selbst auszuliefern." Wenn sich die Nachricht bestätigt, so hätte Deutschland nur Wiedervergeltung für das seinerzeit im französischen Auftrage aus Spandau gestohlene Repetirgewehr geübt.

— Die französische Patriotenliga ist dem Vorschlage ihres bisherigen Vorsitzenden Sansboeuf, sich in Zukunft von der Politik fernzuhalten nicht beigetreten. Die „Voss. Ztg." erhält heute aus Paris folgenden eigenen Drahtbericht:

Die Patriotenliga wählte zu ihrem Vorsitzenden Fery Desclands, einen Rath am Rechnungshofe, der in seiner Antrittsrede die Aufrechterhaltung des ursprünglichen Ziels der Liga: Abänderung des Frankfurter Vertrags und Rückforderung von Elsaß Lothringen, betonte.

— Trotz des lebhaften Protestes von französischer Seite hat es die bulgarische Regierung bei der Pforte nun doch durchgesetzt, daß die Zollgrenze Bulgariens an die Grenze Ostrumeliens vorgeschoben wurde. Es ist dies unstreitig ein großer, der völligen Verschmelzung Bulgariens und Ostrumeliens überaus förderlicher Erfolg der bulgarischen Sache, wenn er wohl auch nur den finanziellen Bedürfnissen der Türkei zu dienen bestimmt ist, die bei dem bisherigen Zustand sehr zu kurz kamen.

— Verschiedentlich wird jetzt Klage darüber geführt, daß denaturirter Spiritus, wenn er zum Brennen verwendet wird, einen unangenehmen Geruch verbreite und die Schuld daran wird ausschließlich dem neuen Denaturirungsmittel beigemessen. Von einem mit den Verhältnissen völlig vertrauten Techniker wird den „Berliner Politischen Nachrichten" versichert, daß dieser Uebelstand zum nicht geringen Theile auch durch schlechte Qualität des Spiritus bedingt sei, der dann eine große Menge Fuselöl enthalte.

— Die Kriege in der Krim und in der Türkei haben die irrige Anschauung aufwachsen lassen, daß Rußland einer großen Zeitspanne bedürfe, um seine Armeen an der Grenze zusammenzuziehen. Was in den Jahren 1854 und 77 geschah, ist, wie die „Krztg." zu bedenken giebt, heute nicht mehr maßgebend, und was für Kriege im Süden Rußlands gilt, paßt durchaus nicht auf die Kämpfe die es an seiner Westgrenze auskämpfen würde, denn ein Blick auf die Organisation und Aufstellung der russischen Armee läßt ersehen, daß das ganze Schwergewicht der russischen Wehrkraft im Westen des Reiches dicht zusammengedrängt liegt. — Von der Linie St. Petersburg Moskau-Charkow nach Osten ist das russische Reich fast entblößt von Garnisonen, während im Westen die Truppen das Land förmlich überschwemmen. Fern davon, die Leser mit Zahlen ermüden zu wollen, mögen nur in kurzer Skizze die Bezirke der russischen General-Kommandos aufgezählt werden, welche je eine Truppenkraft von 44,450 Mann erster Kriegsbereitschaft darstellen. Solche Korps-Kommandos existiren in erster Linie in den Bezirken: Riga, Kowno Plozk-Lomsha, Petrokow, Warschau, Iwangorod-Lublin, Rowno Shitomir, Kiew-Meskibushje, Kischenew (8 Korps); in zweiter Linie Bjalostock-Minsk, Tschernigow-Orel, Charkow-Pollawa (3 Korps); in dritter Linie Rewal Nowgorod, Petersburg, Moskau, Jaroslaw, Kasan-Saratow (5 Korps); durch doppeltgeleisige Bahnen ist die zweite und dritte Linie direkt mit der Grenze verbunden. An Kavallerie-Divisionen, welche mobil sind und je einen Gefechtsstand von 3600 Reitern haben, nebst zwei kriegsbereiten Batterien, stehen unmittelbar an der deutschen Grenze, je eine Division bei: Kowno, Wilna, Lomsha, Alexandrowo (gegenüber Thorn) und Tschenstochow. An der galizischen Grenze je eine bei Bodsechow Lublin (von Moskau hin versetzt), Samostje (südlich Lublin), Dubno (gegenüber Lemberg) und Kiew. In wenigen Tagen sind die Kavallerie-Divisionen von Romny (westlich Kiew), Tschugujew (westlich Charkow), Jelissawetgrad (an der Bahn nach Pultawa) und von Kischenew an die russische Westgrenze hinanzuziehen. Hierzu bemerkt das genannte Blatt: „Welche Gefahr dieses Umlagern unserer Grenzen von 9 bis 13 Kavallerie Divisionen (abgesehen von den 3 bei

Petersburg und Twer stehenden Divisionen), d. h. von 32,400 bis 46,800 Reitern in sich birgt, welche fast mit dem Moment der Kriegserklärung die Nachbar-Distrikte überschwemmen können, liegt so klar auf der Hand, daß das wiederholte Pochen der russischen Blätter auf die Anzahl der in Preußen, Posen und Galizien garnisonirenden Truppen nicht nur wie Hohn klingt, sondern geradezu Hohn ist, denn ohne in die Details der deutsch-österreichisch-ungarischen Gegenstellungen einzugehen, möge nur bemerkt werden, daß für den ersten Stoß die russische Armee bereits so überstark an der Grenze verdichtet ist, daß jeder weitere Schritt in dieser Beziehung den Stein der Kriegsgefahr ins Rollen zu bringen vermag."

— Der Exkedive Ismail Pascha hat in jüngster Zeit seinen dauernden Wohnsitz in Konstantinopel genommen. Dieses Ereigniß giebt viel Stoff zu Bemerkungen, sowohl in amtlichen wie Privatkreisen. Sein Sohn, Prinz Hassan, hat, unterstützt von den von Ismail Pascha hier gehaltenen Agenten, die geheimen Verhandlungen geführt und es durchgesetzt, daß der Sultan gestattete, daß Ismail und seine Familie in der Hauptstadt ihren Wohnsitz nehmen. Trotz der Bemühungen des Neffen und bitteren Feindes Ismails, Hamil Paschas, welcher nicht sehr beliebt im Palast ist, machte Hassan den Sultan dem Gesuche geneigt, indem er darauf hinwies, daß es besser wäre, Ismail dem Hofe nahe, als in der Verbannung zu halten, wo er eine der Pforte gegnerische Politik verfolgen könnte, während er in Konstantinopel werthvollen Rath ertheilen und seinen Einfluß zu Gunsten der suzeränen Regierung gebrauchen könnte. Man glaubt auch, daß Ismail noch immer Einfluß bei gewissen auswärtigen Kabinetten besitzt, der sich im Interesse der Pforte sowohl in der egyptischen, wie in anderen Fragen verwerthen ließe.

Ausland.

Paris, 23. Dezember. Das Zuchtpolizeigericht hat gestern den ehemaligen Obersten Noirot welcher im vorigen Sommer auf dem Nordbahnhofe einen mißlungenen Versuch gemacht, den Freiherrn Emil v. Erlanger handgreiflich zu insultiren, zu 24 Stunden Haft und 500 Franks Strafe sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt. In den Urtheilsgründen wird ausgeführt, daß Noirot durchaus unbegründete Ansprüche an den Baron Erlanger gerichtet, sodann wiederholte Erpressungsversuche gemacht habe. Als mildernde Umstände werden angenommen, daß Noirot durch Geldverluste gereizt war, daß er bis dahin niemals ehrlose Handlungen begangen und daß er vor Gericht sein Bedauern über das Vergehen ausgesprochen habe. Jedenfalls werden das Urtheil und die Motivirung desselben als vollständige Satisfaktion für Baron Erlanger angesehen.

Warschau, 22. Dezember. Der große Zivilprozeß gegen die von Kramsta'schen Erben gelangt in einigen Tagen in Petrikau zur Verhandlung. Es handelt sich bekanntlich um den angeblich illegalen Erwerb des auf 14 Millionen bewertheten, an der polnisch-schlesischen Grenze belegenen Grundbesitzes, und der industriellen Etablissements durch den verstorbenen Gustav von Kramsta. Die Kläger behaupten, daß der damalige Verkauf an v. K. ein Scheinverkauf war, weil der vereinbarte Preis nicht bezahlt wurde. Die „Now. Wrem." schlägt aus diesem Prozeß für ihren Deutschenhaß Kapital, indem sie, der gerichtlichen Entscheidung vorgreifend, den damaligen Erwerb des verstorbenen Kramsta für einen betrügerischen erachtet. Für die Vertretung vor Gericht hätten die Verklagten auch keine anderen als drei jüdische Advokaten finden können. Die Meldung ist falsch Die zwei Warschauer Advokaten der von Kramsta'schen Erben sind nämlich Nichtjuden; der Petrikauer Advokat ist allerdings Jude, gehört aber zu den tüchtigsten seines Fachs.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Dezember. Das Weihnachtsprogramm in unseren beiden Theatern bringt uns eine Fülle von Unterhaltung für Aug' und Ohr, für Herz und Gemüth. Im Stadttheater findet Sonntag und Montag, Nachmittags 3 Uhr, Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen mit Aufführung des reizenden Märchens „Die Schutzgeister" statt Am Abend wird Sonntags „Die Afrikanerin" gegeben, welche einen neuen Reiz dadurch erhalten dürfte, daß der große Zug im vierten Akt und die Huldigungsscene der afrikanischen Fürstin von der Balletmeisterin Fräulein Helene Rothus mit allem Pompe inscenirt wird. Am zweiten Feiertage findet die Premiere der Millöcker'schen Operette „Der Vize-Admiral" statt. Das melodiöse Werk fand überall eine begeisterte Aufnahme und ist mit vollem Rechte populär geworden; hoffen wir hier den gleichen, ehrenvollen Erfolg. Am Dienstag wird die stets gern gesehene romantisch-komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" gegeben. Im Bellevuetheater bekommen wir Sonntags die unverwüstliche Posse „Robert und Bertram" und Montag den allerliebsten Moser-Schönthan'schen Schwank „Unsere Frauen" zu sehen, während am Dienstag die lang erwartete Repetition des neuen Pohl'schen Schwankes „Die blaue Grotte" erfolgt, welchem die beliebte Posse „Das Fest der Handwerker" beigefügt wird Von großem Interesse wird die Mittheilung sein, daß Josef Kainz am Donnerstag als „Don Carlos" gastirt.

— Auch im Jahre 1888 werden bei dem hiesigen Landgericht drei Schwurgerichtsperioden abgehalten, dieselben beginnen am 6. Februar, 4. Juni und 8. Oktober. Die am 6. Februar beginnende Periode, bei welcher Herr Landgerichts-Direktor **Hetzer** den Vorsitz führt, dürfte sehr umfangreich werden, denn schon jetzt sind 10 Anklagen abgeschlossen und eine ganze Anzahl schweben noch Unter den Anklagen befinden sich mehrere sehr schwere, so die gegen den Mörder der unverehelichten Großkopf und gegen die Brandstifterbande zu Stolzenhagen.

— Die Prüfungsbehörde für die Prüfung der Apotheker-Gehülfen in der Provinz Pommern besteht für das Jahr 1888 bis einschließlich 1890 aus dem Herrn Regierungs- und Medizinal Rath Dr. **Dieterich** als Vorsitzenden, dem Herrn Kreis-Physikus Dr. **Schulze** als eventuellen Stellvertreter, dem Herrn Medizinal-Assessor **Marquardt** und Herrn Apotheker **Berndt** als Mitgliedern und den Herren Apothekern **Fritsch** und **Jonas** als stellvertretenden Mitgliedern.

— Folgende Rekursentscheidungen des Reichs-Versicherungsamts von allgemeinerem Interesse werden veröffentlicht:

Ein Maurer wurde beim Mauern in brennender Hitze welche durch die von dem Mauerwerk zurückgeworfenen Sonnenstrahlen noch erhöht wurde, durch Hitzschlag (Sonnenstich) getödtet. Laut Rekursentscheidung des Reichs-Versicherungsamts vom 14. November 1887 ist dieser Unfall als bei dem Betriebe eingetreten anzusehen, weil die Einwirkung der Hitze und der Sonnenstrahlen auf das Gehirn des Verstorbenen durch die eigenthümlichen Anforderungen seiner Thätigkeit im Betriebe veranlaßt wurde

Ein im Eisenbahndienst beschäftigter Güterbodenarbeiter hatte sich nach Schluß der Arbeit auf den Heimweg gemacht. Anstatt einen für die Arbeiter zur Heimkehr bestimmten angelegten Weg zu benutzen, kreuzte er diesen Weg und schlug die Richtung über den Bahnkörper und die Geleise ein; hier wurde er von einer Lokomotive überfahren und getödtet. Den Entschädigungsanspruch der Wittwe hat das Reichs Versicherungsamt unter dem 14. November 1887 zurückgewiesen, weil im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes ein bei dem Betriebe eingetretener Unfall nicht vorliege. Denn der Getödtete befand sich, als der Unfall sich ereignete, nach beendeter Arbeit auf dem Heimwege und auch bereits nicht mehr im Banne des versicherungspflichtigen Gesammtbetriebes der Eisenbahn. Indem er vielmehr den für die Arbeiter zur Heimkehr bestimmten Weg, als er ihn erreicht hatte, nicht aufnahm, sondern kreuzte, um über die Geleisanlagen weiter zu schreiten, hatte er sich freiwillig außerhalb des Zusammenhangs und des Bannes des Eisenbahnbetriebes gesetzt. — Bei dieser Zurückweisung bleibt die Entscheidung darüber offen, ob den Hinterbliebenen des Getödteten, welcher nicht als „Arbeiter bei dem Betriebe" umgekommen und mithin nicht nach Maßgabe des Unfallversicherungsgesetzes versichert war, gemäß § 95 a. a. O. etwa ein Entschädigungsanspruch auf Grund des § 1 des Haftpflichtgesetzes vom 7 Juni 1871 noch zusteht. Die letztere Bestimmung mit dem Schutz, welchen sie jedem „Menschen" gewährt, ist auch für Eisenbahnarbeiter insoweit in Kraft geblieben, als dieselben nicht in ihrer Eigenschaft als „Arbeiter" gegen die Folgen von „Unfällen bei dem Betriebe" der gesetzlichen Unfallversicherung unterliegen.

— (Personal-Chronik.) Se. Majestät der Kaiser und König haben den Rittergutsbesitzer Grafen von Cartlow-Heyden zum Landrathe des Kreises Demmin ernannt. — Es sind wiedergewählt: 1) für den Anklamer Kreis: a. der Rittergutsbesitzer Frentz auf Tramstow zum Landschafts-Deputirten, b. der Graf von Schwerin auf Ducherow zum landschaftlichen Hülfs-Deputirten; 2) für den Demminer Kreis: der Graf Cartlow von Heyden auf Cartlow zum landschaftlichen Hülfs-Deputirten; 3) für den Usedom-Wolliner Kreis: der Rittergutsbesitzer Wittchow von Brese-Winiary auf Mellenthin zum Landschafts-Deputirten; und 4) für den Rügener Kreis: der Rittergutsbesitzer Weström auf Grabow zum landschaftlichen Hülfs-Deputirten. — Im Kreise Randow ist für den Standesamts-Bezirk Stolzenburg der Buchhalter Hermann Reinherz Reinicke zu Stolzenburg zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem praktischen Arzte Dr. Meyen zu Labes die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Regenwalde bis auf Weiteres übertragen. — Der bisher auf Probe angestellte See-Oberlootse Luck zu Swinemünde ist zum königlichen See-Oberlootsen ernannt worden. — Die neu errichtete Försterstelle Kolow in der Oberförsterei Mühlenbeck ist vom 1. Januar 1888 ab dem zum Förster ernannten Forstaufseher Mau verliehen worden. — In Völschendorf, Synode Stettin-Land, ist der Küster und Lehrer Voigt und in Swinemünde die Lehrerin Fräulein Hilgendorff fest angestellt. — In Stolzenburg, Synode Pasewalk, ist der Küster und Lehrer Bartel, in Hohen-Selchow, Synode Gartz a. O., der 2. Lehrer Schönberg und in Louisenthal, Synode Gollnow, der Lehrer Diedrich provisorisch angestellt. — Dem Lehrer Sennewald, zur Zeit in Bergsruhe, Kreis Naugard, ist unter Vorbehalt des Widerrufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrer und Erzieher im Verwaltungs-Bezirke Stettin zu wirken. — Die Organisten-, Küster- und Lehrerstelle in Goldbeck, Synode Jakobshagen, ist durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 804 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Lehrerstelle in Mittelhagen, Synode Treptow a. R., wird durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 744 Mark bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung.

— In der Woche vom 11. bis 17. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 147 Erkrankungen und 24 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich **Masern** mit 58 Erkrankungen, davon allein 48 im Kreise Greifenberg. Sodann folgt **Diphtherie** mit 51 Erkrankungen (14 Todesfällen), davon 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle in **Stettin**. An **Scharlach** und **Rötheln** erkrankten 31 Personen (8 Todesfälle), davon 1 in **Stettin**, an **Darmtyphus** 5 Personen (1 Todesfall) davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in **Stettin**, und an **Kindbettfieber** 2 Personen (1 Todesfall). In den Kreisen Naugard und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor. diese Steigerung der Kourse 5 M. per 1000 Kilo, von welcher jedoch ein kleiner Theil auf umfangreiche Gewinnrealisationen wieder verloren ging. Eines erheblichen Rückganges scheint uns der Artikel bei jetzigem Zoll und den hohen Maispreisen kaum fähig.

— Der Landgerichtsrath **Eckard** in Stolp ist an das Landgericht in Greifswald versetzt.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Nachmittags-Kinder-Vorstellung. Zu kleinen Preisen. „Die Schutzgeister" oder: „Der Kinder Weihnacht." — Abendvorstellung. „Die Afrikanerin." — Bellevue-Theater: „Robert und Bertram", oder: „Die lustigen Vagabunden".

Montag. Stadttheater: Nachmittags-Kinder-Vorstellung. Zu kleinen Preisen. „Die Schutzgeister", oder: „Der Kinder Weihnacht". Abend-Vorstellung. Zum 1. Male: „Der Vizeadmiral". — Bellevue-Theater: „Unsere Frauen".

Dienstag. Stadttheater: Ohne Aufzahlung. „Die lustigen Weiber von Windsor". — Bellevuetheater: „Die blaue Grotte". „Das Fest der Handwerker".

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg**, 23. Dezember. Der an der hiesigen Elementarschule angestellte Lehrer Herr Hackbarth wurde vom Magistrat als Rendant der Stadt-Haupt- und Sparkasse, welche Stelle am 1. April 1888 zur Erledigung kommt, gewählt. — Ein großes Unglück konnte gestern Abend auf der Bahn passiren, denn der um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags hier von Kolberg eintreffende Zug stieß ca. 3 Kilometer vor hiesigem Bahnhof auf einen Bahnmeisterwagen, der von 7 Arbeitern zur Rückkehr von der Strecke nach hier benützt wurde, und zertrümmerte denselben vollständig. Die Arbeiter haben den Wagen beim Herannahen des Zuges wollen aus dem Geleise setzen, sind aber dabei von dem heranfahrenden Zuge, der in Folge des starken Nebels nicht zu bemerken war, überrascht. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, denn nur der Vorarbeiter hat einige Kontusionen erlitten. Die Maschine ist leicht, ca. 4 Wagen stark beschädigt, darunter ein mit Roggen beladener, der allerdings mit sammt der Ladung fast zertrümmert ist, worüber die in der Gegend hausenden Spatzen und Vögel wohl nicht unzufrieden sein werden. — Seit gestern ist strenge Kälte eingetreten, der sich heute starker Schneefall zugesellt, der uns den verlangten weißen Weihnachten, aber auch schlechte Wege bringen wird.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 23. Dezember.

An den deutschen Märkten trat keine besondere Regsamkeit zu Tage. Die Erwartung, daß das Landangebot nach Annahme der Zollerhöhung um so intensiver hervorbrechen würde, je zurückhaltender sich dasselbe bisher gezeigt hat, ist nicht recht erfüllt worden. Etwas reichlicher als bisher war freilich Waare offerirt, doch keineswegs in dem Umfange, um einen nennenswerthen Druck auf Preise hervorzubringen. Die jetzigen Preise Angesichts der hohen Schutzzölle müssen wohl den Oekonomen nicht besonders einladend zum Verkauf erscheinen, zumal die Bestrebungen für Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide von Neuem energisch hervortreten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß nach Beendigung der Weihnachtsferien im Reichstag diesbezügliche Anträge gestellt werden dürften, so schwierig auch die Erledigung dieser Materie erscheint. Daß mit der Aufhebung des Identitätsnachweises für den Export des einheimischen Getreides ein großartiger Aufschwung zu erwarten wäre, muß als sicher betrachtet werden. Für die Chancen eines jeden agrarische Interessen fördernden Antrags beim jetzigen Reichstag spricht aber am besten der Umstand, daß es den Agrariern noch gelungen ist, bei der dritten Lesung der Getreidezölle den Haferzoll ganz unvermuthet von 3 auf 4 Mark per 100 Kilo zu erhöhen.

Am hiesigen Markt bewegte sich der Handel in **Weizen** in nur mäßigen Grenzen. Realisationen der Haussiers brachten zwar vorübergehend eine Kursabschwächung hervor, die Tendenz befestigte sich jedoch bald genug wieder, als von Amerika und dem westlichen Europa festere Berichte einliefen und nachdem auch unsere offiziöse Presse die Frage der Aufhebung des Identitätnachweises, welche für Weizen speziell von hervorragendster Bedeutung ist, zur erneuten Diskussion gestellt hatte.

Roggen zeigte sich per Bahn nur recht schwach zugeführt, auf spätere Abladung per Kahn war Manches vom Inlande offerirt und fand etwas unter Frühjahrspreis Unterkommen. Im Terminhandel erfahren Preise einen mäßigen successiven Abschlag, da sich vielfach das Bestreben geltend machte, von den umfangreichen auf die erwartete Zollerhöhung eingegangenen Hausse-engagements einen Theil abzustoßen, wobei auch der Rückgang des Rubelkourses nicht ohne Einfluß blieb. Schließlich verhalfen Deckungskäufe dann dem Markt wieder zu einem festeren Gepräge.

Hafer war per Bahn recht reichlich zugeführt, erfuhr aber trotzdem im Preise eine ansehnliche Besserung, nachdem bei der 3. Lesung der Zoll dieses Artikels vom Reichstag ganz unvermuthet von 3 auf 4 Mk. per 100 Kilo heraufgesetzt worden war. Im Terminhandel betrug

Rüböl hatte recht lustlosen Verkehr. Nachdem die geplante Zollerhöhung für Oelsaat vom Reichstage abgelehnt worden ist, trat mehrseitig bei Inhabern von Hausse Engagements Neigung zu Realisationen hervor, wodurch Preise 80 Pfg. per 100 Kilo einbüßten.

Spiritus zeigte sich ziemlich reichlich zugeführt und drückte das Lokoangebot auf Preise, da sowohl das Export- wie das Inlandgeschäft in Sprit fortgesetzt überaus zu wünschen übrig lassen. Terminpreise schwächten sich dementsprechend 1 M. per 10,000 Liter pCt. ab, befestigten sich aber schließlich wieder ein wenig auf einen Erlaß der Behörde, wonach die Vergünstigung, die mit verschiedenen Steuersätzen belegten Gattungen Spiritus zusammen rektifiziren zu dürfen, den Spritfabrikanten bis zum 1. April verlängert worden ist. Die Produktion muß und wird sich angesichts der fortdauernden Entwerthung des Artikels wohl ferner einschränken und daraus sich vielleicht die Basis für eine spätere Besserung des Spiritusgeschäfts entwickeln.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Bankwesen

Schleswigsche 4prozentige Eisenbahn-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1888 statt Gegen den Koursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das **Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Skaisgirren, 21. Dezember. (Werthvoller Fund.) In Wildgirren bei Skaisgirren fand, wie der „Ges." sich mittheilen läßt, unlängst ein Besitzer beim Graben eines Brunnens in bedeutender Tiefe einen kleinen Gegenstand, den er, da er ihn anfangs für eine Glasperle hielt, achtlos bei Seite werfen wollte. Er besann sich aber eines andern und steckte ihn in die Tasche. Bald darauf wurden ihm von einem Händler 300 Mark für die vermeintliche Glasperle geboten; dadurch stutzig gemacht, wandte sich der glückliche Finder an einen Königsberger Sachkundigen, der den Werth des als Diamant erkannten Steinchens auf 9000 Mark schätzte.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen 24. Dezember. Der „Kurjer Warszawski" widerruft seine eigene Nachricht über den Rücktritt des Baron Rechenberg.

Petersburger Blätter melden, der Staatsrath habe die Besteuerung für gereinigtes Naphta beschlossen.

Dresden, 24. Dezember. Viel Schnee und Wind machen den Verkehr mit Baiern und Oesterreich schwierig, die Züge auf der Magdeburger Route und weiter zurück erreichen Leipzig nicht rechtzeitig. Die Reisenden werden mit Extrazügen bis Dresden befördert. Die Verbindung Berlin-Dresden ist noch fahrplanmäßig, ebenfalls die der sächsischen Bahnen.

Altenburg, 24. Dezember. Schneestürme in Thüringen und im Erzgebirge veranlaßten heute vereinzelt Betriebstörungen der Bahn.

Florenz, 24. Dezember. In Folge starker Regengüsse ist der Arno um 1,35 Meter über den höchsten Normalstand gestiegen. Auch der Tiber ist im Steigen begriffen.

London, 24. Dezember. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist gestern Abend nach Deutschland abgereist Vor der Abreise hatte derselbe im auswärtigen Amte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Marquis von Salisbury. Später konferirte Salisbury auch mit den Botschaftern von Rußland und Frankreich, sowie mit dem italienischen Geschäftsträger. Der spanische Gesandte hatte ebenfalls eine Besprechung mit Salisbury.

Warschau, 24. Dezember. Die von Kramsta-schen Erben haben den Prozeß über den großen Grundbesitz und die industriellen Etablissements in erster Instanz verloren.

Belgard 23 Dezember. Bei den Nachwahlen zur Skupschtina sind mit Ausnahme des Wahlbezirks von Nisch, wo die Wahl sistirt wurde, überall die liberalen Kandidaten gewählt worden.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 23 Dezember 12 Uhr Mittags, Unterpegel + 0,30 Meter. — **Elbe** bei Dresden 23. Dezember, 1,26 Meter unter Null. — Magdeburg, 23. Dezember 1,18 Meter über Null. — **Warthe** bei Posen, 23. Dezember Mittags, 0,68 Meter.